

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenburg RM. 1.50.
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen In-
ländischen Verkehr RM. 1.50 mit
Postzuschlag. Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Wiederherstellung
des Bezugsvertrages.
Bestellungen nehmen alle Post-
ämter, sowie Agenturen und
Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Gesamtwert RM. 4.
Konto Nr. 24 bei der Oberamts-
Sparkasse Neuenburg.

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Reeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenburg.

Ar. 120 Donnerstag den 26. Mai 1932 90. Jahrgang

Anzeigenpreis:
Die einseitige Textzeile über
beiden Seiten 20 Pf., Kleinanzeigen
10 Pf., Kollektivanzeigen 100 Pf.
Zuschlag. Offerte und Auftrags-
erteilung 10 Pf. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
des Nachversandens einräumt
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen nach Ab-
rechnung erfolgt. Bei Tarif-
änderungen treten sofort alle früheren
Vereinbarungen außer Kraft.
Berichtsantrag für beide Teile in
Neuenburg. Für telef. Bestellungen
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Furchtbare Schlägerei im preuß. Landtag

Berlin, 25. Mai. Die Tagesordnung der heutigen Sitzung des preußischen Landtags war bereits fesselnd, daß nun noch einige Anträge zu behandeln waren, die man nach kurzer Debatte an die Ausschüsse verwiesen haben würde; es war eigentlich keine „Sensation“ mehr zu erwarten; ein großer Teil des Publikums verließ das Haus; Pressevertreter und einige Photographen schlossen sich an, als sich plötzlich gewissermaßen „aus heiterem Himmel“ die blutige Schlägerei entwickelte, die der preußische Landtag je erlebt hat. Sie ereignete sich im Anschluß an eine Gesundheitsordnungsdebatte, die der Abg. Dr. Freisler (NS.) einleitete. Er ersuchte das Haus, sofort einen Antrag zugunsten von drei Nationalsozialisten aus Elberfeld zu behandeln, die am Donnerstag verurteilt werden sollten und gegen die der Staatsanwalt 7-10 Jahre Zuchthaus beantragt habe, obwohl sie in berechtigter Notwehr gehandelt hätten. Eine scharfe Kritik an preußischen Staatsanwälten folgte, worauf auf der linken wie rechten des Hauses sich eine heftige Erregung bemerkbar machte, die noch zu wahren Schlägen, als die Sozialdemokraten Widerspruch gegen die sofortige Behandlung des Antrages erhoben. Der Kommunist Bied brachte die Bombe zum Klagen, als er — nachdem Abg. Anke (NS.) gemeint hatte, 90 Prozent der preußischen Staatsanwälte gehörten auf die Anklagebank — ausführte, die NSDAP habe den Arbeitermord eingeführt. In ihren Reihen, so konnte Bied noch den Nationalsozialisten zurufen, „ist eine ungeheure Zahl von Mördern“, als die Nationalsozialisten auch schon mit erregten Gebärden auf die Rednertribüne auftraten. Von der linken Seite drangen die Kommunisten vor. Vizepräsident Baumhoff gelang es nicht mehr, die Streitenden zu trennen. Ehe er den Präsidentenstuhl verlassen konnte, hatte schon eine schwere Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten eingesetzt. Wie man von der Tribüne aus beobachten konnte, schlug plötzlich ein kommunistischer Abgeordneter auf den nationalsozialistischen Abgeordneten Sinker ein. Die Nationalsozialisten gingen jetzt auch ihrerseits zum tätlichen Angriff vor. Man schlug weniger mit Fäusten aufeinander ein, als mit allen möglichen festen Gegenständen, die irgendwo zu erreichen waren. Die schweren Stühle von der Regierungsbank wurden ebenso in die Reihen der Kommunisten geschleudert, wie die Beleuchtungskörper, die man von den Wänden der Szenographen heranzog. Ein ungeheurer Tumult entstand. Holzverkleidungen von den Varietäten um das Rednerpult wurden abgerissen, Stuhlbeine als Schlaginstrumente verwendet, Wassergläser, die schwere Uhr vom Platte der Redner, Tintenläufer aus den Händen der Abgeordneten dienten als Waffe. Die kommunistische Fraktion mit 47 Mann wurden von den 162 Nationalsozialisten buchstäblich im Nu aus dem Saal herausgeschlagen. In dem Wirrwarr konnte man zunächst nicht unterscheiden, von welcher Seite intensiver geschlagen wurde. Als der Saal einigermaßen leer war, erhoben sich die Nationalsozialisten, die zu ihrem Sektor zurückgeführt waren und sangen das Horst-Wessel-Lied, während sie zu gleicher Zeit die Hand zum Ackerschlaggruß erhoben. Zahlreiche Tribünenbesucher spendeten ihnen Beifall.

Währenddessen wurden die schwerer verletzten Abgeordneten der Linksparteien aus dem Sitzungssaal in das Krankenzimmer des Landtags getragen, wo der Zentralmarsch Dr. med. Welter die erste ärztliche Hilfe leistete. Es stellte sich heraus, daß besonders schwer der Geschäftsführer der sozialdemokratischen Fraktion, Abg. Jürgensen, verletzt worden ist. Er hat eine leichte Gehirnerschütterung und eine so schwere Rückenverletzung davongetragen, daß Dr. Welter ihn noch im Landtagssaal abtransportierte. Welter wurden einige kommunistische Abgeordnete schwerer verletzt. Der kommunistische Krämer-Niederhohn wurde betraut mit ziemlich verbundenem Kopf nachmals den Saal. Er rief den Nationalsozialisten zu: „30 für einen, 100 für einen!“ Die Beamten des Hauses müssen ein Trümmersfeld überwinden, als sie die schweren Stühle im Sitzungssaal feststellen wollen. Vor dem Zimmer des Vizepräsidenten hatten sich viele nationalsozialistische Abgeordnete angeammelt, die mit einem Male einen Mann, der ein Kriminalbeamter zu sein schien, in ihre Mitte nahmen und mit Gewalt aus dem Hause fortführten. Später ergab sich, daß auch einer der Szenographen eine leichte Verletzung am Kopf erlitten hatte. Bis zum nächsten Plenarsitzungstage, dem 1. Juni, wird festgestellt sein, ob die Mehrheit der Fraktionen ein Interesse an politischer Unterordnung des Parlamentes hat und welche Folgerungen daraus zu ziehen sind.

Verstärkter Schutz in Ostpreußen

Geländeverstärkungen und verbesserte Verteidigungsfähigkeit
Königsberg, 25. Mai. Nach einer Mitteilung des Wehrkommandos I Königsberg hat die dauernde Bedrohung der vom Reich abgetrennten Provinz Ostpreußen das Reichswehrministerium veranlaßt, ihre Verteidigungsfähigkeit im Rahmen des durch das Versailler Diktat Erlaubten zu verbessern. Hierzu zur Verfügung gestellte Mittel wurden zur Verstärkung des sogenannten Wehrberges „Deveds“ benutzt, um der Abwehrkraft der Provinz ein weiteres Maßmaß zu geben. Die erforderlichen Geländeverstärkungen würden zum größten Teil an provinzielle Kaufmänner vergeben werden. Daneben dürfte auch der freiwillige Arbeitsdienst eingesetzt werden. Abgesehen von dem Zweck der Geländeverstärkungen seien diese Arbeiten auch im Interesse der Arbeitsbeschaffung zu begründen. Das Wehrkommando fügt jedoch hinzu, daß die neuen Verstärkungen keineswegs auf eine Verstärkung der Ver-

Die Erklärung der Sozialdemokraten

Berlin, 25. Mai. Die sozialdemokratische Fraktion des preußischen Landtags trat nach der Vorkameratsitzung zusammen. Nach Schluß der Sitzung wurde folgende Erklärung bekanntgegeben:
„Die sozialdemokratische Landtagsfraktion verurteilt aufs Schärfste die brutalen Mordanschläge, deren Schauplatz heute der preußische Landtag gewesen ist, und deren Opfer auch unser völlig unbeteiligter Fraktionssekretär Jürgensen geworden ist. Die Schuld an den blutigen Zusammenstößen tragen in gleichem Maße die Nationalsozialisten wie die Kommunisten. Die Nationalsozialisten durch planmäßige Provokationen und Verführung des kommunistischen Redners, die Kommunisten durch Führung des ersten Schläges. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion protestiert aufs Schärfste gegen die Raufbold-Manieren der extremen Parteien und fordert unbedingte Sicherstellung der Freiheit und Gewaltlosigkeit der Verhandlungen der Volksvertretung.“

Nationalsozialistische Erklärung zu den Landtagsvorgängen

Berlin, 25. Mai. Die nationalsozialistische Fraktion des preußischen Landtags gibt über die Vorgänge in der Mittwoch-Sitzung eine umfangreiche Erklärung heraus. Die kommunistische Partei habe es offenbar auf eine bewusste Provokation der nationalsozialistischen Fraktion abgesehen. Abschließend erklärt dann die Fraktion, daß sie durch ihr diszipliniertes Auftreten in der Dienstag- und Mittwoch-Sitzung bewiesen habe, daß sie den preußischen Landtag arbeitsfähig erhalten wolle. Als man aber den Fraktionsgeschäftsführer Dinkler ohne jeden Vorbehalt mitten ins Gesicht schlug, sei der Fraktion nichts anderes übrig geblieben, als zur Notwehr gegen den organisierten schweren Landfriedensbruch der marxistischen Fraktionen zu greifen. Die Fraktion unterbreitet das Urteil darüber getroffen der deutschen Öffentlichkeit. Jeder rechtlich denkende Deutsche werde Verständnis dafür haben, daß die größte Fraktion, die es im Landtag je gegeben habe, beim Verlassen anderer Mittel ebenso verfahren, wie jeder deutsche Mann, wenn er grundlos von einem Raufbold tätlich angegriffen werde. Die Fraktion erklärt zum Schluß: Die Zeiten, in denen man eine Bewegung, die sich nur die Wiedergeburt des deutschen Volkes und die Reform der deutschen Nation an Haupt und Gliedern zum Ziele gesetzt hat, ohne daß sie sich dagegen wehren konnte, beleidigen und tätlich angreifen konnte, sind endgültig vorbei. Die NSDAP ist entschlossen, nur mit gleichmächtigen Mitteln die Macht und die Verantwortung an sich zu nehmen. So man ihr aber auf diesem Wege Gefolgschaft und Gewalt entgegensetzt, da ist sie ebenso entschlossen und bereit, unter Inanspruchnahme der gesetzlich zulässigen Notwehr die Gefolgschaft ihres Handelns sicherzustellen. Dies ist umso notwendiger, als nach den Vorfällen von einem sozialdemokratischen Abgeordneten erklärt wurde, das nächste Mal würde die SPD Pistolen mitbringen.

Erklärung der kommunistischen Fraktion

Berlin, 25. Mai. Die kommunistische Fraktion des Landtags gab eine Erklärung zu den Vorfällen heraus, in der sie anspricht, im Vorkamerat habe der Zentrumsführer Steger gesagt, die gesamte Zentrumsfraktion hätte in ihrer vorausgegangenen Sitzung einmütig ihre stärkste Erregung über das Verhalten der Nationalsozialisten zum Ausdruck gebracht, die die eigentlichen Urheber des Kampfes seien, indem sie gegen den kommunistischen Redner auf der Tribüne vordrängen, um ihn anzugreifen. Es sei verständlich, wenn die Kommunisten ihnen entgegenzutreten, um ihren Redner zu schützen. Demgegenüber habe im Vorkamerat der sozialdemokratische Vertreter den Kommunisten die Schuld zugeschoben wollen und der Behauptung, ein Kommunist hätte zuerst geschlagen und auch der Jurist wegen dem „Memorandum Schult“ sei nicht von Sozialdemokraten, sondern von Kommunisten gemacht worden. Aber der sozialdemokratische Vertreter habe behaupten müssen, daß die Nationalsozialisten den Angriff auf den kommunistischen Redner nicht mit dem Ruf „Haus, halt den Hund runter!“ eingeleitet hätten. Die Erklärung der SPD-Fraktion sagt dann noch, daß die Kommunisten sofortige Wiederaufnahme der Verhandlung vor der Öffentlichkeit verlangt hätten im Interesse ihrer Anträge zugunsten der Erwerbslosen. Das sei aber von Nationalsozialisten und Sozialdemokraten abgelehnt worden.

drohung der Provinz zurückzuführen seien oder hinderteten und die vorwärts der Heilsberger Stellung wohnende Bevölkerung keinen Grund zu der Annahme hätten, daß sie militärisch ausgebeutet seien. An dem Grundsatze der Behauptung der ganzen Provinz Ostpreußen werde unbedingt festgehalten.

Berlin, 25. Mai. Im preußischen Landtag wurden bei der Wahl des Landtagspräsidenten 416 Stimmen abgegeben. Daraus erhielten Kerl (NS.) 262 Stimmen, Wittmann (S.) 92 Stimmen, Kasper (Komm.) 55 Stimmen. Nicht gültig waren 7 Stimmen. Gewählt ist also Abg. Kerl (NS.), der die Wahl unter formalem Beifall der Rechten annahm und sofort das Präsidium übernahm.

Danzig, 25. Mai. In der heutigen Sitzung des Volkstages kam es zu hitzigen Auseinandersetzungen zwischen dem nationalsozialistischen Abgeordneten Greiber und dem sozialdemokratischen Abgeordneten Pleitner. Andere Abgeordnete trennten die Streitenden. Die Tribünen mußten geräumt werden.

Frankreichs Angriffserüstung gegen Deutschland

Der tüchtigste Fachmann des Generalstabs einer europäischen Großmacht, ein Mann von Weltmaß, dessen Name nicht genannt wird, übergab seiner Regierung einen vertraulichen Bericht über die Rüstungen Frankreichs an der deutschen und italienischen Grenze. Ein Exemplar dieses Geheimdokumentes gelangte durch eine ungewöhnliche Veranlassung von Umständen in die Hand von Professor Maurice Gerostwohl. Nach deutschen Blättermeldungen enthält das Gutachten u. a. folgende sensationelle Stellen über den französischen „Rimes“ (Grenzwall).

Das französische Festungsprogramm, das 1934 durchgeführt sein soll, hat zum Ziel die Verstärkung der ganzen Grenzlinie von Dünkirchen bis Mentone. Die deutsche Grenze soll mit einem fortlaufenden System befestigter Werke ausgestattet werden. Diese Strecke ist 900 Kilometer lang und reicht von Basel bis Luxemburg, 175 Kilometer verlaufen längs des Rheins. Hier sind alle Typen der Festungswissenschaft vertreten: große befestigte lineare Zonen, die z. T. durch ein System von kleinen Forts gestützt werden, moderne Einzelforts, Rundforts alten Stils, Gruppenfestungen in kleinerem und größerem Ausmaß. Der Festungswall erstreckt sich der Landstraße an und verläuft 12-15 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt.

Ein mächtiges System von starken Grundmauern, unterirdischen Galerien und Marschwegen, Rasemann-Batterien und Untergrundbahnen durchzieht das Festungssystem. Dazu bewegliche oberirdische Geschütz- und Materialparcs. Alle Anlagen sind so stark betoniert und so tief gelegt, daß sie bombensicher sind. Gegen Giftgas sind sie durch Luft-Heberdruck-Einrichtungen und Spezialventilatoren geschützt. Dazu kommen noch Anlagen für elektrisches Licht und Telefon. Die größeren Bunkersysteme sind mit Proviant ausgerüstet und verfügen über eigene Munitionslager und eigene Kraftwerke, die u. a. auch elektrische Küchen bedienen müssen. Die größten Gruppen, z. B. Badenberg und Hochwald, sind einzeln Bunker technischer Vollkommenheit. Ein hochgeschalteter Befehlssaal beherrscht diese Anlagen. Diese Einrichtungen gleichen den Weltkriegsfestungen ebensowenig wie die hölzernen Fregatten Nelsons den modernen englischen Panzerschiffen.

Die Reichweite der französischen Festungsgeschütze, die nirgends weiter als 12-15 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt sind, beherrscht ein weites und wichtiges Gebiet des deutschen Bodens. Großstädte, Fabriken, Bergwerke und Eisenbahnen können mit ihnen gefährdet werden. Schützungswiese hat Frankreich auf der 300-450 Kilometer langen Front 1000 Langrohrgeschütze aufgestellt, die 100-160 Kilometer weit reichen. Viele dieser Geschütze sind beweglich auf Eisenbahnschienen montiert oder von Kanonenschleppern gezogen und können auf jeden Frontabschnitt konzentriert werden. Während die deutsche „Verta“ als einziges Geschütz 120 Kilometer weit reicht, rechnet man damit, daß französische Befestigungsgeschütze bis zu 240 Kilometer schießen können. Dabei ist die Treffsicherheit und Zerstörungswirkung des deutschen Geschützes weit überboten. Gerade diese Mengegeschütze an der deutschen Grenze dienen dazu, den Krieg weit ins deutsche Land hineinzutragen und haben mit einer Verteidigung nichts zu tun.

Angesichts der Abrüstungskonferenzen, die schwere Angriffswaffen verbieten soll, ist gerade diese Veröffentlichung sehr wertvoll. Angesichts seiner Abfertigung wird natürlich Frankreich einer Abschaffung der schweren Angriffswaffen nicht zustimmen. Die Schwere seiner Ostbefestigung beweist aber, daß Frankreich zu einem kriegerischen Angriff gegen das wehrlose Deutschland voll gerüstet ist. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß Frankreich bei einer kriegerischen Verbindung zwischen Polen und Deutschland entschlossen ist, das im Westen angegriffene Deutschland anzugreifen.

Admiral von Hipper †

Der bekannte Führer der leichten Seestreitkräfte in der Schlacht am Jageral und spätere Chef der Hochseeflotte, Admiral Ritter Franz von Hipper, ist am Mittwoch vormittag in seiner Wohnung in Altona-Elmhorst einem Schlaganfall erlegen.

Admiral a. D. Franz Ritter von Hipper ist am 13. September 1863 in Weilheim in Oberbayern geboren. 1881 trat er als Seefahrer in die Marine ein, 1882 wurde er Fähnrich zur See und 30 Jahre später, 1912, Konteradmiral. Im Herbst 1913 wurde er zum Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte der Hochseeflotte ernannt und spielte als solcher in der See-Schlacht am Jageral eine höchst bedeutsame Rolle. Während des gesamten Verlaufes der Schlacht hatten die von Ritter von Hipper befehligten Aufklärungsstreitkräfte den Hauptdruck des feindlichen Angriffs aufzunehmen. Hipper's Flaggenschiff, der Schlachtkreuzer „Lützow“ wurde schwer beschädigt; es mußte von dem Admiral während der Schlacht mit dem Kreuzer „Moltke“ gewechselt werden und sank, bald nachdem Hipper ihn verlassen hatte. In Anerkennung der außerordentlichen Leistungen Hipper's erhielt er nach der Schlacht den Orden Pour le merite und wurde vom König von Bayern mit dem Militär-Max-Joseph-Orden, mit dem die Erhebung in den Adelsstand verbunden ist, ausgezeichnet.

Mit der Ernennung des Admirals Scheer zum Chef der obersten Seestreitkräfte wurde Ritter von Hipper das Kommando der Hochseeflotte übertragen, das er von Anfang August 1918 bis zum Ende des Krieges inne hatte. Unmittelbar nach dem Kriege, am 13. Dezember 1918, erbat er seinen Abschied.



Sicherheit ist wichtiger als überhohe Zinsen, deswegen hütete sich jeder Später im eigenen Interesse vor noch so verlockenden privaten Angeboten.

Deutsches Holz für deutsche Parkettböden

Forstwirtschaft und Holzindustrie sind von der Wirtschaftskrise fast gar nicht weniger schwer bedrängt als die deutsche Eisenindustrie. Während diese aber gezwungen ist, ausländische Rohstoffe einzuführen, könnte heute die deutsche Holzindustrie sehr gut mit Inlandsware auskommen. Die Warenstatistik zeigt z. B. immer noch eine erhebliche Einfuhr von Eichen und Buchenrohstoffen, während im Inland große Mengen ganz Verrottungsgefahr in den Sägewerken und im Walde liegen. Dabei muß man die Tatsache hervorheben, daß deutsche Hartbäume vielen ausländischen in Bezug auf Güte und Haltbarkeit überlegen sind. Man hat in Deutschland noch genügend gute Eichenstämme, die in Holzstruktur, Farbe und Härte allen Ansprüchen genügen. Gegenwärtig könnten die Parkettfabriken, die das Parkett im eigenen Betrieb vom Stamm bis zur verlegerechten Form herstellen, leicht den gesamten deutschen Verbrauch befriedigen. Noch günstiger ist die Versorgung mit Buchenholz. Vor dem Kriege sind etwa vier Fünftel des Buchenparkettbedarfs im Inland aus deutscher Buche erzeugt worden. Heute ist das Verhältnis fast umgekehrt. Es liegt aber nicht der mindeste Grund vor, russische, polnische, tschechische und rumänische Buchen einzuführen. Praxis und Wissenschaft haben festgestellt, daß die deutsche Buche der osteuropäischen bezüglich Abnutzungsfähigkeit überlegen ist. Die osteuropäische Buche wächst rascher; die Farbe des Holzes ist zwar gleichmäßiger, aber die Holzfasern sind weicher als die der deutschen Buche. Viele Verarbeiter lassen sich aber nur durch die etwas gleichmäßigere mattbraune Farbe der osteuropäischen Buche blenden, sie bedenken aber nicht, daß der aus dieser hergestellte Parkettboden bei harter Benutzung schneller verbleicht, dagegen die deutsche Buche Menschenalter aushält, selbst bei härtester Beanspruchung des Fußbodens.

Württemberg

Freudenstadt, 25. Mai. (Ein Omnibus fährt um.) Am Dienstag nachmittag fuhr ein Omnibus von Döhringen, mit ungefähr 35 Personen besetzt, die die Wirtstagsung in Freudenstadt besuchen wollten, die Erzstraße hinunter. Bei der ersten Kurve wollte der Führer den Omnibus auf den dritten Gang umschalten, was ihm jedoch nicht gelang. Er versuchte daher, links in einen Weg abzubiegen, der aufwärts führt, um den Wagen zum Halten zu bringen. Durch ein Geröll in der Kurve sahendes Langholzfuhrwerk konnte er nicht genügend ausweichen, sodas verschiedene Telefonmasten umgeworfen wurden. Der Omnibus stieß dann auf die am Waldbaum befindliche 1 1/2 Meter hohe Mauer und stürzte um, so daß die Insassen eingeschlossen waren. Der Fuhrmann des Langholzmagazins kam den Unglücklichen zu Hilfe. Mehrere Personen wurden verletzt, der Omnibus ist stark beschädigt. Bergliche Hilfe war alsbald zur Stelle.

Kagold, 25. Mai. (Seiden der Zeit.) Die heilige Filiale der Schmalwandfabrik Anoll & Pöglger in Pforzheim wird ab 6. Juni bis auf weiteres ihren Betrieb stilllegen, nachdem die Firma seit Ende vorigen Jahres schon mit verringertem Beschäftigtstand arbeitet. Wie der „Greifhühner“ hört, soll es sich nur um eine vorübergehende Maßnahme handeln. Die Firma hofft in 6 bis 8 Wochen die Arbeit, wenn auch nur teilweise, wieder aufnehmen zu können.

Enzberg, 24. Mai. (Tödlischer Autounfall.) Gestern nachmittag wurde am Eingang des Ortes ein Kind von einem badiischen Auto überfahren, wobei es einen Schädel- und einen Oberarmbruch erlitt. Gestern abend erlag das Kind im Krankenhaus Mühldorf seinen schweren Verletzungen. Die Schuldfrage wird durch Landgericht Freudenstadt festgestellt werden.

Kornwestheim, 24. Mai. (Der 21. Bewerber.) Nachdem ein Kandidat inzwischen zurückgetreten ist, hat sich gestern ein Erfolg in der Person des Dr. Hans Schenk, Bürgermeister a. D. aus Frankfurt a. M. eingestellt. Somit sind es wieder nominell 21 Konkurrenten um die hiesige Stadtdirektorenstelle.

Stuttgart, 25. Mai. (Wer kennt den Toten?) Am 24. Mai wurde im Walde bei Dettelhäusern N. Ebingen ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden. Er ist 50-55 Jahre alt. In den Taschen des Toten befanden sich ein weißes Taschentuch mit dem Monogramm „A. B.“, ein kleines Taschentuch, zwei Schlüssel, eine Brille mit Futteral von der Firma Wollschopf Stuttgart, eine Verkaufsstelle der Lebensmittelhandlung G. Köppler, Stuttgart, Silberbergstraße 167. Der Tote ist vermutlich in Stuttgart wohlfast gewesen.

Reichartshausen, 25. Mai. (Streikwischenfall am Reichartshausen.) Bekanntlich werden die Bauarbeiten am Reichartshausen bei den Stautrupfen Rodenau und Hirschhorn seit einigen Tagen bestrickt. Die Lohnkürzung soll 28 Prozent betragen. Am Samstag versuchte eine größere Anzahl Streikender von Rodenau die wenigen Arbeitsstätten, die an der Stautrupfen Hirschhorn die Arbeit unter den gestellten Bedingungen aufgenommen hatten, zur Einstellung der Arbeit zu veranlassen. Polizei und Schupo aus Dornstadt griffen ein und brüngen die Arbeitswilligen von und zu der Arbeitsstätte. Der Streik der Bauarbeiter im Städtelweg Heilbronn (mit Bückingen, Sonthelm und Reichartshausen) dauert unvermindert schon über 14 Tage an. Der strittige Punkt ist die Detektivklosteranlage. Die Unternehmer wünschen eine Änderung, sodas nur noch Groß-Stuttgart eine denotante Stellung den anderen größeren Städten des Landes gegenüber einnehmen soll, während die Arbeitnehmer die alte Detektivklosteranlage beibehalten wollen, die außer Stuttgart auch Heilbronn eine Sonderstellung einräumt. Es ist zu erwarten, daß durch die im Laufe der Woche stattfindenden Verhandlungen der Streik beigelegt wird.

Rottenburg, 25. Mai. (Erkante Leiche.) Die vorgestern aus dem Neckar gefahrene Leiche ist nun erkannt worden als die verheiratete Frau Anna Döhlinger, geb. Erne, wohnhaft in Ebingen. Ein Verbrechen liegt nicht vor. Was die Unglückliche zum Selbstmord getrieben hat, ist unklar, wahrscheinlich hat sie sich in einem Anfall von geistiger Unmündigkeit begangen. Sie hatte sich bereits vor acht Tagen von ihrem Wohnort entfernt. Die 48 Jahre alte, in Dornstadt gebürtige Frau, war früher in der Anstalt in Zwiefalten.

Donau, 24. Reutlingen, 25. Mai. (Neue Höhle beim Schloß Lichtenstein.) Rechts von dem Zufahrtsstraßen zum Forsthaus Lichtenstein wurde in dem gegenüberliegenden Hochwald, dem Aulberg, eine etwa acht Meter tiefe Höhle entdeckt, die sich nach einem unregelmäßigen Zugang von etwa vier Metern als eine vier Meter hohe Halle mit einem Umfang von etwa 16 auf 16 Meter erweisen hat. Dazu ist von dem Entdecker Peter Weis vom Forsthaus zum Lichtenstein noch ein 15 Meter langer Gang von der Sohle der Höhle aus aufgefunden worden, der nach dieser Strecke nur verschüttet erscheint und mutmaßlich weiterführt. Die Höhle hat schon Tropfsteingebilde. Sie soll im Laufe der Zeit zugänglich gemacht werden.

Donau, 24. Reutlingen, 25. Mai. (Spielende Kinder geraten in Transmision.) Am Montag abend kamen spielende Kinder im Garten des Schreinermeisters Hetter der Transmision, die ins Freie ist, zu nahe und wurden von ihr erfasst. Dabei erlitten der 14jährige Georg, Sohn des Bäckermeisters Dör, und die fünfjährige Hilde, Tochter des Hainermehlers Arnold hier, doppelte, komplizierte Armbrüche. Beide Kinder mußten nach abends im Krankenhaus nach Reutlingen verbracht werden.

Seidenheim, 24. Mai. (Mit dem Segelboot ins Schwarze Meer.) Drei Erwerbslose von hier und Döhringen bauten sich im Laufe des letzten Jahres ein Segelboot, das auf den Namen „Schwabenland“ genannt wurde. Nachdem in den letzten Wochen Probefahrten im Ulmsburger Tal die Seetüchtigkeit des Bootes bewiesen haben, treffen zur Zeit die beiden Erwerbslosen die letzten Vorbereitungen zu der großen Fahrt, die sie Anfang Juni anzutreten gedenken. Sie wollen die Donau abwärts fahren bis zum Schwarzen Meer, dann planen sie Konstantinopel anzufahren, um von dort durch das Ägäische Meer ins Mittelmeer zu gelangen. Überwintern wollen sie auf Sizilien. Der weitere Plan ist, im nächsten Frühjahr die Fahrt der Westküste

Stallens und der französischen Mittelmeerküste entlang fortzusetzen. Hoffentlich löst diese „Wahinger“ ihr Segelboot nicht im Stich!

Verbandstag der Wirte Württembergs

Freudenstadt, 24. Mai. Der Landesverband der Wirte Württembergs veranstaltete hier in den letzten Tagen seine 42. Landestagung. Besondere Bedeutung kam der Delegiertenversammlung zu, die unter Vorsitz von Alfred Weber-Stuttgart im „Sternen“ stattfand. Der Vorsitzende gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vorstands und schilderte dabei die überaus ernste Lage des Gastwirtsberufes, das zusammenbrechen müsse wenn nicht bald ein Ende der Wirtschaftskrise eintrete. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Böblingen gewählt. Schwierigkeit bereitete die Wahl des Gesamtvorsitzenden. Verschiedene Anträge liefen darauf hinaus, diesen Gesamtvorsitz durch Entsendung von Kreisvertretern zu erweitern. Schatz kritisierte wurde die Haltung des Verbandsvorstands in der Angelegenheit der Bierpreisfestsetzung. Fritz Steffel-Stuttgart rechtfertigte die Haltung des Verbands in dieser Frage. Es gab eine lebhafte Aussprache, die mit der Annahme eines Antrags endete, wonach künftig der Gesamtvorsitz aus dem 1. und dem 2. Vorsitzenden, dem Kassier und dem Schriftführer, sowie je einem Vertreter der 4 Kreise besteht. Neben dem Verbandsvorstand gibt es künftig auch einen geschäftsführenden Ausschuss, in dem 12 Kreisvertreter sitzen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Fritz Steffel, zum 2. Vorsitzenden Alfred Mayer, zum Ehrenpräsidenten des Landesverbandes der Wirte Fritz Steffel, Vorsitzende Weber, alle in Stuttgart, gewählt. Der von seinem Amt zurückgetretene Kassier Köppler-Cannstatt wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Schließlich wurden in der Delegiertenversammlung noch eine Reihe von Anträgen behandelt, in deren Verlauf Generaldirektor Kuber mitteilte, daß die Mineralbrunnen AG. Bad Liebenberg dem Landesverband eine Stiftung von 10000 RM. mache. Dann wurde folgende Entschließung angenommen:

Der 42. Verbandstag des Landesverbandes der Wirte Württembergs hand unter dem Zeichen der trostlosen Lage, in die das Wirtsgewerbe durch die gegenwärtigen traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse geraten ist. Die Umsätze in den Betrieben sind erschreckend, oft mehr als 60 Prozent, zurückgegangen. Die Unkosten haben sich, statt vermindert, durch Erhöhung der Umsatzsteuer noch vermehrt. Der Eingriff des Preiskommissars in die Preisgestaltung des Gewerbes wird als verheerende Maßnahme angesehen; die Verminderung des Schankens am Bier wird den Vernichtungsschritt zahlreicher Existenzen noch beschleunigen. Statt dem Gewerbe Erleichterungen zu verschaffen, um es vor dem Untergang zu bewahren, gehen in letzter Zeit auch in Württemberg viele Gemeinden dazu über, die Getränkesteuer, diese ungerechtfertigte Sondersteuer, einzuführen. Auf dem 42. Verbandstag wurden folgende Forderungen des Wirtsgewerbes erhoben: 1. Befreiung der Getränkesteuer durch Reichsgesetz, 2. Konfessionierung des Flaschenbierhandels und Stellung unter die Bedürfnisfrage auf Grund des § 26 des Gaststättengesetzes, 3. Abänderung des Gaststättengesetzes in der Richtung, daß auch für den Verkauf von Wein offen und in Flaschen über die Strafe die Bedürfnisfrage geprüft wird und eine Konfession notwendig ist, 4. Eine Konfessionssperre für alle neu zu errichtenden Lokale für drei Jahre auf Grund des § 21 des Gaststättengesetzes. Eine solche Konfessionssperre ist in Preußen und in anderen Ländern bereits verfügt, 5. Ausdehnung der Polizeistunde auch auf Räume, die im Eigentum oder in Miete von Vereinen, Gesellschaften usw. stehen, auf Grund des § 23 des Gaststättengesetzes, 6. Abbau der unnötig überhöhten Vergütungssteuern und Sporenlage, die vielfach die Abhaltung von Vergütungen zu einer Unmöglichkeit machen. Das Wirtsgewerbe erwartet von der Württ. Regierung, daß diese berechtigten Gesetzesbestimmungen Rechnung getragen wird.

Letzte Nachrichten

Frankfurt, 25. Mai. Ein Polizeibeamter bemerkt vergangener Nacht mehrere junge Leute, die gerade dabei waren, ein die Weststraße vom Main trennendes Holzgitter durchzuführen. Als er sich den Darfenden näherte, schleuderte einer von ihnen einen Hammer gegen den Beamten. Der Täter, der dann zu weiteren Tätlichkeiten überging, wurde von dem Beamten durch drei Schüsse tödlich verletzt. Die anderen Darfenden flüchteten und konnten in der Dunkelheit entkommen.

Wien, 25. Mai. Das Präsidium des Landesgerichts Wien hat den Mordprozess gegen den Eisenbahnkonditor Schloßter Mathis für den 15. bis einschließlich 18. Juni ds. Js. anberaumt. Für die Durchführung der Verhandlung, zu der sich zahlreiche Persönlichkeiten der Kriminalpsychologie und des Eisenbahnwesens aus Österreich, Deutschland und Ungarn anmeldeten, wird der große Schörrichterstuhl bestimmt.

London, 25. Mai. Bei Beratung des Finanzgesetzes erklärte der Vertreter der Banken, die Regierung beabsichtige keineswegs, zur Goldwahrung zurückzukehren, solange die Preise sich auf Goldgrundlage nicht so wie bisher gestalten.

Tokio, 25. Mai. Admiral Saito hat die nationale Regierung namentlich gebildet. Er übernimmt außer der Ministerpräsidentenschaft auch das Außenministerium. Innenminister ist Yamamoto, Kriegsminister General Senjuro Hapashi, Marineminister Admiral Katsuhiko Okada.

Bangkok, 25. Mai. Zur Liquidation der schon einige Zeit zurückliegenden revolutionären Erhebung in Birma ist in den letzten Monaten in den von den Unruhen betroffenen Bezirken eine durchgreifende Reinigungsaktion durchgeführt worden. Von den dabei Verhafteten sind jetzt 70 zum Tode und 22 zu lebenslänglicher Deportation verurteilt worden.

Brahmar, 25. Mai. Während eines bestigen Sandsturmes brach in einem Hause des Bezirks Charanabadda Feuer aus. Der Sturm trug die Flammen sofort auf die umliegenden Gebäude weiter. In kurzer Zeit war ein Riesendamm entstanden, der etwa 1000 Häuser und Läden zerstörte.

Die Wirtschaft im Scheinwerfer

In Ostdeutschland sollen nach amtlichen Schätzungen zwei Millionen Worten sanierungsreif sein und der Ziedlung übergeben werden.

Inner mehr deutsche Betriebe wandern nach England aus. So haben Firmen zur Verfertigung von Zahnpasten und Schönheitsmitteln, Schloßern und Türbeschlägen, Werkzeugen und Stahlwaren Zweigfabriken in England errichtet.

An der deutschen Westgrenze sollen angeblich 300 000 Deutsche mit Schmuggel beschäftigt sein.

Sir Eric Geddes, Vorsitzender der Dunlop Kupper Company Limited (London) erklärte jüngst, daß sein genereller Eindruck, vielleicht auch entgegen den Erwartungen, die man sich in Europa macht, durchaus optimistisch sei. Er sei nie mehr von der kommenden Besserung überzeugt gewesen, wie gerade jetzt, obwohl sich manche Länder noch in einem wahnhaften Verzweiflungskampf um ihr Dasein befinden. In wenigen Monaten würde das Fieber, unter dem die meisten

Württembergischer Landtag

Hilfe für die Unwettergeschädigten

Stuttgart, 25. Mai. Der Landtag begann heute mit der praktischen Arbeit. Zunächst wurde eine Große kommunistische Anfrage betr. das Verbot der „Länd. Arbeiterzeitung“ behandelt. Dazu erklärte Staatspräsident Dr. Holz, daß das Verbot zu Recht erfolgt sei. Die kommunistische Presse brauche sich nur an die Gesetze zu halten, so werde für sie auch jeder Anlaß zu Beschwerden wegfallen. In der Besprechung der Anfrage wurde die Berechtigung des Verbots auch von nationalsozialistischer Seite anerkannt. Eine eingehende Behandlung wurde den verschiedenen Anträgen betr. Hilfe für die Unwettergeschädigten zuteil. Zu diesem Gegenstand sprachen die Abgeordneten Blücher (Soz.), Wagner (N.S.), Körner (W.), Derrmann (Str.), Alb. Fischer (Komm.), Gottl. Schmid (W.), Bliger (Chr. W.), Angler (W.), Joh. Fischer (Dem.), Durr (N.S.), Müller (Chr. W.), Rurr (N.S.). Staatspräsident Dr. Holz teilte mit, daß aus 7 Oberamtsbezirken vorläufige Berichte über die Unwettergeschädigten vorliegen. Die Schäden würden durch Kommissionen festgestellt. Der Hausbesitzer habe Privatpersonen betroffen, aber auch Gemeinden und Amtskörperschaften hätten durch Zerstörung von Wegen Schäden erlitten. Für Salz und Güllingen sei auf Kosten des Landesarbeitsamts freiwilliger Arbeitsdienst eingerichtet. Die Zentralleitung für Wohltätigkeit habe Bargeld überwiesen. Die Amtskörperschaft Kagold wolle bis zu 10000 Mark zur Verfügung stellen und verankerte außerdem eine Sammlung. Die Gebäudebrandversicherung gebe verbilligte Darlehen. Die Steuerbehörden würden die Katafalle berücksichtigen. Für die Hagelschäden komme die Hagelversicherung auf. Endgültiges könne erst beschlossen werden, wenn der Gesamtschaden bekannt sei. Der Staat selbst sei bereit, weiter zu helfen. In der Aussprache wurde von allen Seiten die Notwendigkeit der Hilfe anerkannt, namentlich von nationalsozialistischer Seite, aber auch sofortige Hilfe verlangt, während von anderer Seite darauf hingewiesen wurde, daß man erst die Mittel bereitzustellen müsse und daß die gestellten Anträge zunächst vom Finanzausschuß beraten werden sollten. Staatspräsident Dr. Holz erklärte, daß er einen bestimmten Betrag noch nicht angeben könne, da noch kein Ueberblick über alle Schäden vorhanden sei. Erst müsse auch die Bedürftigkeit geprüft werden. Nur für die allerdringenden Schäden könne sofort etwas gegeben werden und das werde auch geschehen. Man könne nicht unbedenken jeden Schaden erlösen, sonst müßte der Staat stets für jeden Unglücksfall, der sich irgendwo ereigne, aufkommen. Gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und der Kommunisten wurde alsdann Ueberweisung der verschiedenen Anträge an den Finanzausschuß beschlossen. Zu dessen Bildung wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen. Dann wurden durch Zufall in den Finanzausschuß gewählt: 5 Nationalsozialisten, 1 Abg. des Christl. Volksdienstes, 3 Zentrumsgesandte, 1 Demokrat, 2 Bauernbündler, 1 Mitglied der Bürgerpartei, 3 Sozialdemokraten und 1 Kommunist, zusammen 17 Abgeordnete. Der Finanzausschuß wird bereits am kommenden Freitag nachmittag erstmals zusammentreten. Die nächste Sitzung des Landtags findet am Freitag, 3. Juni, nachmittags, statt mit der Tagesordnung: Große Zentrumsanfrage betr. Lage der Staatsfinanzen.

Baden

Karlsruhe, 25. Mai. Vier Löwenjunge, die dieser Tage im Stadtpark zur Welt kamen, mußten ihr Leben lassen, zum Leidwesen aller kleinen und großen Tierfreunde. Man hat sie getötet, weil für die eigene Walsucht im Karlsruher Stadtpark weder Raum noch Geld vorhanden ist.

Nationen noch fürchtbar leiden, zurückgegangen sein und die Genesung der Weltwirtschaft würde rascher verwirklicht werden, als man es heute anzunehmen wagt.

Frankreich in der Krise

Trotz seiner Goldberge kann Frankreich das Gespenst der Krise nicht abwehren. Das seine Handelsbilanz stets passiv ist (i. J. 1931 mit rund 11,7 Mill. Franken), ist genügend bekannt. Zurzeit sind rund 2,5 Millionen in Frankreich mit Kurzarbeit beschäftigt. Die Zeitschrift „L'Œuvre“ berichtet, daß in der französischen Metallindustrie nur 25-30 Prozent der normalen Beschäftigung arbeiten. Die französischen Bahngesellschaften erlitten 1931 einen Verlust von 2,5 Mill. Franken. Die Kosten der Lebenshaltung sanken i. J. 1931 um 64 auf 66 (Ende Juli 1931 = 100). Die Geschäftswelt klagt über enorme Steuerdruck. Vor allem sind die indirekten Steuern sehr hoch, so daß ein Vergleich mit den deutschen Steuern nicht möglich ist.

Für das Steuerjahr 1932/33 erwartet Frankreich trotz seiner anerkannten Ueberlieferung einen Fehlbetrag von 8-10 Milliarden Franken. Nach Lardens Berechnung werden rund 25 Prozent des französischen Volkseinkommens vom Staate beschlagnahmt. In manchen Fällen erreicht die Besteuerung sogar 30 Prozent und mehr. Die Kosten der Lebenshaltung wurden seit 1913 (angesichts der 40prozentigen Inflationen von 1936) verdoppelt. Die Ausgaben des Staates dagegen stiegen in derselben Zeit von 5 Milliarden auf 75 Milliarden an (wurden also 15mal so hoch). Eine große Rolle spielen bei den Staatsausgaben bekanntlich die Militärausgaben. Wie lange noch wird die französische Volkswirtschaft den teuren „Sicherheitswahn“ bezahlen können? Das Geldwesen in Frankreich schließlich ist zurzeit derart verfahren, daß rund 50 Milliarden Franken gebankert und dem Verkehr damit entzogen sind.

Aus Welt und Leben

Fürchterliche Malfäherplage in Bad Nibling (Oberbayern). Wie aus Nibling berichtet wird, herrscht dort die Malfäherplage besonders stark. Es gibt Bäume, auf denen die Tiere nicht nebeneinander, sondern aufeinander sitzen, 3 bis 4 Käfer übereinander sind keine Seltenheit. Wird solch ein Baum geschüttelt, dann „prasseln“ die Käfer zu Boden, von einem „Fallen“ kann man nicht mehr reden. Es hört sich dies ähnlich an, wie wenn von den Wämmen Birnen geschüttelt werden. Auf der Mangfall schwimmen unzählige tote Malfäher, die beim Ueberfließen des Wassers ertranken. Die Malfäher haben es vor allem auf Eichenbäume abgesehen. An einer Stelle gibt es so viele Malfäher, daß sie buchstäblich die Luft verpesten!

Beleuchtete Schalter. Jedermann kennt das lästige Suchen und Tasten nach dem elektrischen Schalter im Dunkeln. Die Technik suchte Abhilfe zu schaffen. Das Problem der einwandfreien und vor allem wirtschaftlichen Beleuchtung elektrischer Schalter war jahrelang aber nicht über die Versuche mit phosphoreszierenden Stoffen hinausgekommen. Man hatte Leuchtstäbe erfunden, die mit einer Feder auf den Schalter-



Handwritten notes:
 Sprechsaal
 (Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur die pöbelhafte Verantwortung.)

Sprechsaal.

bebel gesteckt wurden und den Schalterort im Dunkeln kenntlich machen. Sie erwiesen sich praktisch als unbrauchbar, da sie nur bei vollständiger Dunkelheit genügend auffällig, im Halbdunkel aber, wo man den Schalter gleichfalls nicht mehr sieht, kaum erkennbar waren. Jetzt ist die Lösung in denkbar einfacher Weise gelöst. Unter dem Schalter ist eine Ozean-Juwerglühlampe eingebaut. Diese als Leuchtkörper dienende, rot leuchtende Lampe ist äußerst sparsam im Gebrauch. Die Kosten werden sich bei Stromaufnahme von etwa nur ein Zwanzigstel Watt im Monat zwischen 1-2 Pfennig bewegen. — Der Verwendungsbereich ist so gut wie unbeschränkt: Treppen, Klare, Hotelzimmer, Lagerräume, Stallungen, ... Das Reichstagsgebäude und verschiedene deutsche Ministerien haben das Schalterlicht-Gerät bereits in Anwendung gebracht.

Ein hölzerner Kompaß aus der Kaiserzeit wurde bei der Trockenlegung des Kemises in dem freigelegten zweiten Kaisererschiff des Coligala gefunden. Der Kompaß ist etwa 90 Zentimeter lang und völlig aus Holz gebaut. Das Interessante an dem Fund ist die Tatsache, daß der Kompaß dem heute im Gebrauch befindlichen sehr ähnlich ist.

1000 Kilometer in der Stunde. Der italienische Luftfahrtschüler Balbo kündigte kürzlich in einer Kammerrede an, daß Italien innerhalb von 10 Jahren Flugzeuge bauen, die in der Stunde 1000 Kilometer zurücklegen könnten. Die italienischen Jagdflugzeuge fliegen heute in der Stunde 300 Kilometer. Diese Geschwindigkeit wird aber mit dem neuen „Schneiderflugzeug“ übertroffen werden.

Humor

Gefährnisse

„Kath, Geliebteste, du bist die Einzige, die ich jemals geküßt habe!“
 „Das glaube ich dir, Werner!“
 „Und du bist auch die Einzige, die es mir geglaubt hat!“
 Freier: „Kopfwaschen gefällig?“
 Kunde: „Nein, danke, das besorgt meine Frau!“

Ein prominenter Dirigent gastiert in einer kleinen Grenzstadt. Das Orchester bei der Probe ist ganz passabel. Nur der Hornist ist viel zu laut. Nach der Vorstellung sagt der empörte Musikdirektor zu dem Unglücksraben: „Aber Mensch, Sie waren ja so laut wie die Trompete von Jericho — und ich hab Sie doch gebeten, Sie sollen pianissimo blasen.“ — „Aber Herr“, antwortete der Angehauchte mit stolischer Ruhe, „wenn ich pianissimo blasen könnt, dann wäre ich längst in Berlin und nicht in diesem Dreckort!“

Sportredie.

Ergebnis der Wettspiele anlässlich der Flugschau des W.F. Conweiler

1. FC. Bickensfeld 0:8. — Turn- und Sportverein Spinnerei Eßlingen 7:2. W.F. Conweiler 1 — Tu. Ittersbach 2:3; W.F. Conweiler W.D. — Sportfreunde Reutah 1 2:1; W.F. Conweiler II — Turn- und Sportverein Spinnerei Eßlingen Ref. 0:3; W.F. Conweiler III — Tu. Ittersbach II 0:3; W.F. Conweiler Jugend — Sportfreunde Reutah II 3:0.

In Neuenbürg freiten sich schon lange die Geister, die bestrebt sind, das Geschäft zu beleben, zwischen den Carolen Industrie und Fremdenverkehr. Zur Zeit steht wieder die Carole Fremdenverkehr obenan, nachdem die Versuche mit der Industrie so häufig Schiffbruch erlitten haben. Daß hier Kräfte am Werk sind, den Fremdenverkehr zu beleben, haben die hiesigen Geschäftsleute gemerkt, als ihnen in der vergangenen Woche so kleine Zettelchen mit der Aufschrift 3, 5 oder 6 Mk. zur Bezahlung präsentiert wurden.

Kam kam die Verbandstagung der Wagnerinnungen am vergangenen Samstag, die bis zum Montag dauerte. Mäander Geschäftsmann hat sich darauf gefreut, endlich einmal wieder in dieser armen Zeit seinen Umsatz über die sonstigen sehr mäßigen Einnahmen bringen zu können. Es steht auch außer Zweifel, daß dies bei einzelnen Geschäften der Fall war. Bei vielen anderen Geschäftsleuten kam aber eine große Enttäuschung. Es ist dem Einfahnder rätselhaft, daß es überhaupt passieren konnte, daß Wirtschaften, die über 12 Betten verfügen, nur mit vier Personen bedacht wurden. Liegt hier vielleicht eine Unkenntnis der maßgebenden Stelle vor oder wurden absichtlich Ausnahmen gemacht, denn es wurden doch ca. 30 Personen in Privatquartieren untergebracht. Wäre es in Zukunft vielleicht nicht ratsam, wenn die beim Fremdenverkehrsverein maßgebenden Herren sich vor einer solchen Veranstaltung, wenn der Verein schon die Sache arrangiert, sich genauer über den Zustand und die Beschaffenheit der hier verfügbaren und links liegenden Liegeplätze unterrichten lassen und sich orientieren würde. Es soll dies dem genannten Verein nur ein Fingerzeig sein, damit solche Mißverständnisse, wie sie diesmal hervorgerufen wurden, in Zukunft nicht mehr vorkommen können.

Es wurde auch schon oft von fremden hier übernachtenden Reisenden über die auch ihnen gegenüber direkt streng gehandhabte Polizeistunde Klage geführt und von solchen Herren versichert, daß sie eben in Zukunft anderswo übernachten und unsere Stadt meiden werden. Es ist dies dem Einfahnder nicht recht verständlich, da doch der Vorstand des Fremdenverkehrsvereins und der Vorsitzende der Ortspolizeibehörde ein und dieselbe Person ist.

Alfred Stamer

Hinweise

(Gutweise dürfen sich nur auf Inzerate beziehen, und werden mit 50 Pfennig die Zeile berechnet.)

Aldeutscher Verband. Nach langer Zeit kehrt Dr. A. Graf Brodbeck, Geschäftsführer des Aldeutschen Verbandes in Berlin, wieder im Enstal ein, um bei uns zu sprechen. Alle diejenigen, die vor 1 1/2 Jahren das Glück hatten, ihn in Neuenbürg oder Wildbad hören zu hören, werden es möglich zu machen versuchen, seinem Vortrag am Freitag, den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Anker“ in Calmbach anzuhören. Es ist nicht allein der fabelhafte Vortrag des Redners, der fesselt, sondern es ist das Gefühl, das jeder Zuhörer mit nach Hause nimmt: Hier spricht einer, der in dem Schicksal des deutschen

Kolles zu lesen weiß, der folgerichtig, klar und verständlich für Jedermann Ursache und Wirkung und künftiges Geschehen vor uns aufbaut. Das Thema des Vortrags lautet: Das Ende des Erbschaftsjahrs — was dann? Gewiß ein Thema, das auch Andersgesinnte interessieren dürfte. Dr. Graf Brodbeck darf als einer der prominentesten Redner angesehen werden.

Kapitänleutnant a. D. Wümm wird am Montag, 30. Mai, im Gasthof „Sonne“ in Neuenbürg und am Dienstag, den 31. Mai, im Gasthof zum „Goldenen Anker“ in Calmbach den Filmvortrag „Seeschlacht am Stageraal“ halten. Aus beruflichem Grunde werden wir hören und an einem durchaus zuverlässigen Film werden wir sehen, wie diese größte Seeschlacht aller Zeiten in Wahrheit verlaufen ist. Film und Vortrag, rein sachlich gehalten, ohne jegliche Tendenz, stützen sich auf amtliches Material. Die historische Gerechtigkeit der Aufnahmen ist verbürgt. Nach den vorliegenden zahlreichen Bestätigungen ist der Besuch überall sehr stark; auch hier dürfte der Filmvortrag lebhaftem Interesse begegnen.

HOTEL PROSPEKTE

PROSPEKTE FÜR PENSIONEN

liefert in sauberer Ausführung und neuzeitlicher Ausgestaltung

C. Meeh'sche Buchdruckerei,
 Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg, Tel. 404.
 Verlangen Sie kostenlose Vorschläge.

Amtsgericht Neuenbürg.

Im Handelsregister wurden folgende Einzelfirmen gelöscht:
 am 20. April: C. Weber, Niebelsbad; Autogen-Spezialhaus Neuenbürg, Fritz Bender;
 am 21. Mai: Karl Koller, Büromöbel und Holzwarengeschäft in Höfen a. G.; Eugen Pjau, Kunstmühle in Wildbad.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll versteigert werden am **Dienstag den 12. Juli 1932, vormittags 9 1/2 Uhr,** auf dem Rathaus in Conweiler das auf Markung Conweiler belegene, im dortigen Grundbuch Heft 45 Abt. 1 Nr. 2, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Schönhaler, Wilhelm VI.,** Sägewerksarbeiters, und dessen Ehefrau **Elsa,** geb. Weber, in Conweiler, je zur Hälfte (Miteigentum) eingetragene Grundstück:
 Geb. 226 —: 1 a 67 qm Wohnhaus und Hofraum, Parz. 152 —: 2 a 57 qm Baumgarten, zus.: 4 a 24 qm Mittelstraße, gemeinberäthlich geschätzt am 4. Dezember 1931 zu —: 7000.— RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. November 1931 in das Grundbuch eingetragen. Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 24. Mai 1932.
 Kommissär: Bezirksnotar Falch.

Fußballverein Neuenbürg
 (e. V.)
 Verein für Ballsport und Leichtathletik.
 Samstag den 28. Mai 1932, abends 7 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung
 bei Karl Silberstein (Nebenzimmer), wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
 Der Ausschuß.

Neuenbürg.
Frische Leberwürste,
 hausgemachte
Griebenwurst
 empfiehlt
Gottlieb Stengele.
Holzkaufzettel
 porrtügig in der
 C. Meeh'schen Buchhdlg.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Das Konkurs-Verfahren über das Vermögen der **Luise Girtner,** geb. Nachenhelmer, Hotel „Sonne“ in Herrenald, wurde am 23. Mai 1932 nach Abhaltung des Schlußtermins

aufgehoben.

Gemeinde Bickensfeld.

Für die **Beifuhr des Gemeindebrennholzes** aus dem Gemeinewald (Waldteil: Gängerhalde, Aberg, Neuwiesenberg, Döschlesberg, Dachsbau und Bachofenberg, zusammen 44 Km.) wollen entsprechende Angebote bis spätestens **Montag den 30. Mai 1932, abends 6 Uhr,** auf der Gemeindepflege abgegeben werden.
 Bickensfeld, den 25. Mai 1932.
 Gemeindepfleger Heß

Ottenhausen, den 25. Mai 1932.
Todes-Anzeige.
 Unerwartet rasch verschied gestern unsere liebe Tochter, unsere gute Schwester
Martha Gauß
 im Alter von 19 Jahren.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Freitag den 27. Mai 1932, nachmittags 1/4 Uhr.

Ottenhausen, 25. Mai 1932.
Todes-Anzeige.
 Tiefbetrübt machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß heute abend 1/8 Uhr unser liebes Kind, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante
Berta Weiß
 im jugendlichen Alter von 20 Jahren nach kurzen, schweren Leiden sanft verschieden ist. Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Eltern: **Fritz Weiß** und Frau **Rosine,** geb. Keller, mit Kindern.
 Beerdigung findet Samstag nachmittag 2 1/2 Uhr statt.

Pflichtfeuerwehr Schwann.
 Wir beehren uns, die Wehren des Bezirks, sowie die Einwohnerschaft von Schwann und den umliegenden Ortschaften zu dem auf **Sonntag den 29. Mai 1932** festgesetzten

Bezirksfeuerwehrtag

freundlichst einzuladen.
Fest-Ordnung:
 Vormittags 8 1/2 Uhr: Ausschuß-Sitzung im Schulsaal.
 Vormittags 9 1/2 Uhr: Kommandanten-Versammlung im Schulsaal.
 Mittags 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im „Waldborn“.
 Nachmittags 1 1/2 Uhr: Schulübungen der Feuerwehr Schwann beim Schulhaus.
 Nachmittags 2 Uhr: Hauptübung unter Mitwirkung der Motorsportler des Bezirks (beim Rathaus).
 Nachmittags 3 Uhr: Aufmarsch durch den Ort zur Turnhalle mit anschließender Kritik der Übungen.
 Konzert auf dem Turnplatz.
 Nachmittags von 3 Uhr ab: Tanz im Gasthaus „Hirsch“.
Der Festausschuß.

Höfen a. Enz.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns Freunde, Verwandte und Bekannte zu unserer am
Samstag den 28. Mai 1932
 im Gasthaus zum „Höfen“ in Höfen
 stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.
Wilhelm Rentschler,
 Sohn des Weichenswärters Christian Rentschler.
Lisl Leistner,
 Tochter des Holzmeisters Gottlieb Leistner.
 Kirchgang 12 Uhr.

Hochzeits-Karten

liefert schnellstens **C. Meeh'sche Buchdruckerei**

